

Seelenkraft legt Frohschammer als Weltprincip zu Grunde, nämlich die Phantasie, welche die Einheit des Idealen und Realen ist, zugleich Erkenntniß- und Sachprincip, „dessen Wesen und Grundtendenz schon die Ineinsbildung von Stoff und Form ist in den untersten Gebieten des Daseins, und das daher auch in den höchsten, in der Erkenntniß wie in der Kunst das Gleiche vermag, das Geistige, Ideale aus dem Sinnlichen gewinnend, und im Sinnlichen das Geistige und Ideale darstellend“. — Andere idealistische Systeme der Gegenwart knüpfen an die Leibniz'sche Vorstellung von der Zusammensetzung der Welt aus einfachen, unkörperlichen Monaden oder Atomen. So muß Herbart, obgleich er sich Realist nennt, dennoch sich zum Idealismus bekennen. Denn ihm ist die materielle, räumlich zeitliche Welt bloßer Schein, allerdings objectiver Schein, welcher durch die einfachen Reale, woraus die Welt besteht, veranlaßt werden soll. Für Herbart ferner ist die ganze Außenwelt bloße Erscheinungswelt, aufgebaut aus immateriellen Atomen oder Kraftcentren. Die letzteren sind aber auch nur Erscheinungen, und zwar die einfachsten Erscheinungen. Das Reale, für welches die Erscheinungswelt da ist, sind die Seelen, die in stufenmäßiger Ueberordnung existiren, so zwar, daß jede Stufe niedriger Seelen in einer höhern, und die Gesamtheit aller in der Gottheit enthalten ist. Ähnlich Locke, nach welchem nur geistige Wesen existiren, welche durch ihr Zusammenwirken die Erscheinungswelt bewirken. — Zur Beurtheilung des Idealismus kann hier auf die verschiedenen Gestaltungen desselben im Einzelnen nicht eingegangen werden, sondern es kann nur der Grundgedanke des consequenten Idealismus in Betracht gezogen werden, nach welchem unsere Vorstellungen das Ersterekannte seien. Wäre diese Ansicht richtig, so wäre der Idealismus unüberleglich. Denn dann könnten wir aus unserem Vorstellungskreis gar nicht hinauskommen, von der objectiven Welt nur als unserer Vorstellungswelt wissen. Diese Weltanschauung ist aber mit dem Leben unvereinbar, wie Fichte selbst zugestehet: „Der Idealismus ist das wahre Gegentheil des Lebens.“ Folglich kann er nicht auf Wahrheit beruhen. Es ist eben ganz falsch, daß das Ersterekannte unsere Vorstellung sei. Das erste, unmittelbare Object der Erkenntniß ist der äußere Gegenstand, und die Vorstellung ist nur das Mittel, der Spiegel, in welchem wir den Gegenstand erkennen. Erst in der Reflexion können wir die Vorstellung selbst zum Erkenntnißobjecte machen. Es ist auch nicht wahr, was der Idealismus fordert, daß Vorstellung und Gegenstand identisch oder doch gleichartig sein müssen, wenn ein Erkennen möglich sein soll. Allerdings muß der Gegenstand vorstellbar, erkennbar sein; es muß ein physisches Abbild desselben im Subjekte zu Stande kommen, mittels dessen der Gegenstand erkannt wird. Aber dazu ist nicht erforderlich, daß Vorstellung und Gegenstand gleich oder gleichartig seien.

2. Eine zweite Bedeutung des Wortes Idealismus erhält man, wenn man mit Plato unter Ideen die vorbildlichen Wesenheiten der Dinge, also auch die Zwecke, welche in den Dingen verwirklicht werden sollen, versteht. Danach bedeutet Idealismus jene teleologische Weltanschauung, welche die Weltbdinge betrachtet als Abbilder göttlicher Ideen, als Realisirung göttlicher Absichten, und er steht als solcher dem Mechanismus gegenüber, welcher in der Welt bloß ein mechanisches, naturgesetzliches Wirken der Elemente anerkennt, aber jede Zweckmäßigkeit läugnet. Da wir nun die Weltanschauung, welche die Zweckursachen und vor Allem eine zwecksetzende Weltursache anerkennt, mit Recht eine ideale, aber keine idealistische nennen, so ist der Ausdruck Idealismus hier weniger passend. Nur wenn einseitig die Zweckursache zu sehr gegenüber der Weltursache betont würde, könnte man dieß Idealismus nennen.

3. Weiterhin versteht man in der Aesthetik unter Idealismus diejenige Ansicht, welche das Wesen der Schönheit in die Idee verlegt, die sich in der Erscheinung darstellt. Auch hier ist die Bezeichnung Idealismus nur dann gerechtfertigt, wenn die Idee, der Gehalt, einseitig hervorgehoben wird gegenüber der Form oder der Gestalt, wie dieß in der Hegel'schen Aesthetik der Fall ist. Dieser Idealismus bildet den Gegensatz zum Formalismus der Herbart'schen Schule, welche die Schönheit ausschließlich auf der Form und den formalen Verhältnissen beruhen läßt.

4. Endlich nennt man im praktischen Leben Idealismus jene Gesinnung, welche sich hohe Zwecke setzt und sie unbeirrt durch äußere Rücksichten anstrebt. Zu Grunde liegt dieser Bezeichnung die Bedeutung der Idee als des Gedankens vom Vollkommenen. Als Idealismus kann jene Gesinnung bezeichnet werden, sofern sie der Einseitigkeit verfällt, auf die realen Verhältnisse zu wenig Rücksicht nimmt, unpraktische Schwärmerei ist. [G. Hegemann.]

Idealismus, physikalischer, s. Dynamil.
Ideen. Lehre von den. Das Wort Idee (von *ideiv*, sehen, wissen) bedeutet eigentlich das, was gesehen wird, die anschauliche Gestalt, Form, hat aber im Laufe der Zeit vielfach verschiedene Bedeutungen angenommen. 1. Als philosophischer Begriff wurde dasselbe zuerst von Plato angewendet. Er verstand unter Ideen die Allgemeinbegriffe und deren wahre Objecte. Von der sinnlichen Erscheinungswelt, die beständigem Wechsel unterworfen ist, kann es nach ihm keine allgemein und stets gültige Begriffe geben. Sollen also unsere Allgemeinbegriffe objective Gültigkeit haben, so müssen ihnen Objecte von allgemeiner und unveränderlicher Gültigkeit entsprechen. Diese können nur in einer über sinnlichen, unveränderlichen Welt existiren. Es sind die Ideen im göttlichen Bereiche, die einzig wahren Objecte unseres Wissens, das eigentliche Wesen der Dinge. Von uns erfasset sind diese Ideen in uns die Allgemeinbegriffe. Für die sinnliche Welt sind die